

Dr



**Freiwillige
Stützen der Gesellschaft**



bauen, Brücken bilden wird vom Lommiswiler Verein Naturkultur organisiert. Die Arbeit an den Trockenmauern verbindet junge Menschen, die sonst durch kulturelle oder religiöse Grenzen getrennt sind: Palästinenser und Israelis oder Iren und Nordiren.

Carine Fleury Bique im Gespräch mit Oliver Prange

8 «Der Lockdown im März hatte bei uns sehr einschneidende Folgen»

Carine Fleury Bique ist die Leiterin des Kompetenzzentrums Freiwilligenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes. Im Interview spricht sie über die grosse Bedeutung von Freiwilligen für die Gesellschaft, über die Rolle der Freiwilligen innerhalb der weltweiten Rotkreuzbewegung und darüber, ob es einen bestimmten Typus des Freiwilligen gibt.

Markus Freitag

14 Im Wert von 35 Milliarden Schweizer Franken

Die Arbeit von Freiwilligen ist unendlich kostbar und hat in der Schweiz Tradition. Gesellschaftliches Engagement ist hierzulande eine Selbstverständlichkeit, doch dessen Form und Ausgestaltung verändern sich immer wieder.

Oliver Schneitter im Gespräch mit Oliver Prange

24 «Wir sehen den Menschen als Teil der Natur»

Oliver Schneitter ist Geschäftsleiter des Vereins Naturkultur. Hier erzählt er, warum der Bau von Trockenmauern mit Freiwilligen aus der ganzen Welt Kulturen verbindet.

Maximiliane Basile im Gespräch mit Oliver Prange

26 «Wir waren während des Lockdowns rund um die Uhr im Einsatz»

Maximiliane Basile ist Gründerin und CEO der Five up Community AG. Sie hat mit ihrem Team eine App entwickelt, mit der sich Freiwilligenarbeit flexibler und einfacher organisieren lässt. Höchste Zeit, wie sie sagt.

Gabriela Gehrig im Gespräch mit Oliver Prange

28 Kontakte knüpfen, neue Erfahrungen machen

Gabriela Gehrig, Leiterin des Freiwilligenprogramms des Museums Aargau, über die vielfältigen Aufgaben der Freiwilligen im Museum und deren Gründe für ihr Engagement.

Wolfgang Eckart und Philipp Osten

30 Auf dem Schlachtfeld geboren

Der Gründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, war Zeuge des Gemetzels von Solferino Mitte des 19. Jahrhunderts. Aus dieser Erfahrung erwuchs sein Vorhaben, den Krieg menschlicher zu machen und für die Verpflegung Verwundeter ein Heer von Freiwilligen einzusetzen.

Franziska Bundi

36 Das Gefühl, gebraucht zu werden

Aitbubu Soltonaliewa hat keine Angehörigen, die sich um sie kümmern, und lebt in grosser Armut. Wie so viele ältere Menschen in städtischen Gebieten Kirgistans. Die erst sechzehnjährige Ayana Kadyrova hilft ihr im Haushalt und schenkt der vereinsamten Frau Zuwendung. Eine lebensnotwendige Unterstützung.

Célia Francillon

40 Nähe schafft Vertrauen

Im Norden Togos sorgen Frauen dafür, dass sich in den weit verstreuten Dörfern die allgemeine Gesundheit verbessert. Die Freiwilligen der Clubs des mères klären etwa über Hygieneregeln auf und beraten Familien, wie sie besser auf Sauberkeit achten können.

Regula Ludi und Matthias Ruoss

46 Gleichberechtigung durch Freiwilligkeit

Ein Weg der Schweizer Frauenbewegung zum Wahlrecht führte über unentgeltliches Engagement für die Gesellschaft. Wenn man nur genug in Vorleistung gehen würde, dann dürfe man auch irgendwann in der Politik mitbestimmen. Als diese Strategie scheiterte, veränderte sich die Frauenbewegung und die Wahrnehmung der Freiwilligenarbeit.

Trockenmauern verbindet junge Menschen, die sonst durch kulturelle oder religiöse Grenzen getrennt sind: Palästinenser und Israelis oder Iren und Nordiren.



«Wir sehen den Menschen als Teil der Natur»

Oliver Schneitter ist Geschäftsleiter des Vereins Naturkultur. Hier erzählt er, warum der Bau von Trockenmauern mit Freiwilligen aus der ganzen Welt Kulturen verbindet.

OLIVER SCHNEITTER im Gespräch mit OLIVER PRANGE

Herr Schneitter, wie kamen Sie auf die Idee für den Verein Naturkultur?

Ich gründete den Verein im Jahr 2010 mit einem Freund, der Trockenmaurer ist. So kam es zur Idee, ein Angebot für junge Menschen zu erarbeiten, bei dem sie sich ganzheitlich weiterentwickeln können, im holistischen Sinn, aber immer mit Bezug zur Naturarbeit.

Was sind das für Angebote?

Es handelt sich um nonformale Bildung, die auf Erlebnissen beruht, nicht auf Schulwissen. Wir bringen junge Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen, die gemeinsam Steinwälle in den Bergen bauen. Wir sehen den Menschen als Teil der Natur, durch die Arbeit in der Natur findet er besseren Zugang zu ihr. Man lernt Selbstwert, Respekt, arbeitet mit den Händen, mit Naturelementen. Wir nennen das Programm: *Building Walls - Breaking Walls*.

Wozu braucht man Trockenmauern?

Das sind Weidmauern, die abgrenzen, oder Stützmauern. Sie stehen oft an Abhängen, um das Vieh zu schützen oder um Strassen und Hänge zu stützen. Sie werden ohne Zement und Mörtel gebaut, sind deshalb viel dynamischer; die Steine verkeilen sich ineinander. Diese Mauern sind selbst bei einem Erdbeben viel stabiler. Die bekanntesten Trockenmauerwerke sind Tausende von Jahren alt: Machu Picchu in Peru, die Pyramiden in Ägypten.



Wie gehen Sie vor?

Wir haben fünf Fachleute, die die Qualität kontrollieren. Aber das Projekt lebt von den Teilnehmern – jungen Menschen aus der Schweiz, Israel, Palästina, Nordirland, Irland. Wir führen aber auch Projekte im Ausland durch, auf einer kleinen Insel im Atlantik bei Irland, in einem Kibbutz in Israel.

Leben Sie von dieser Arbeit?

Wir starteten ganz klein, mittlerweile leite ich den Verein als Geschäftsleiter in einem kleinen Pensum. Hauptberuflich bin ich Geschäftsführer von Intermundo, dem Schweizer Dachverband zur Förderung des Jugendaustauschs. Ich bin einfach gern draussen in der Natur und habe gemerkt, dass etwas Schönes entsteht, wenn man junge Menschen aus verschiedenen Kulturen durch körperliche Arbeit zusammenbringt.

Oliver Schneitter, 1978 in Lommiswil SO geboren, ist auf einem Bauernhof im Solothurner Jura aufgewachsen. In Freiburg studierte er Ethnologie und Religionswissenschaften, später Theologie in Jerusalem und Luzern. Seit 2011 ist er Geschäftsführer des Vereins Naturkultur und seit 2019 des Schweizerischen Dachverbands zur Förderung von Jugendaustausch Intermundo in Bern.